



Lectio divina

Das Sonntagsevangelium beten – Christus begegnen

Ostern 2022

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



„Er ist auferstanden“ (Lukas 24,1-12):

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen. Es waren Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

3 Betrachten



Wer die Ostererzählung vom leeren Grab nach Lukas liest, kommt an den Frauen nicht vorbei. Lukas ist ein Vorreiter der Gleichrangigkeit der Frauen im Jüngerkreis. Dabei greift er die Vorlage des Markus auf, aber er führt sie mit dicken Buchstaben weiter. Bei Lukas kaufen die Frauen nicht einfach

die wohlriechenden Öle und Salben. Sie bereiten sie selber zu (23,56). Es sind die Frauen, die Jesus seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt sind. Sie bilden offenbar einen eigenen Kreis an Jüngerinnen, denen Maria Magdalena vorgestanden zu haben scheint. In einer späteren Schrift tritt sie in Konkurrenz zu Petrus! Nun gehen die Frauen, die Jesus das letzte Geleit gegeben haben, am Sonntag zum Grab Jesu, wo sie die Osterbotschaft hören. Anschließend berichten und erzählen sie den Aposteln, was sie erlebt haben. Lukas lässt uns – nicht nur an dieser Stelle – über die Frauen in der Kirche (in unserer Kirchengemeinde!) nachdenken. Wir können an die Doppelklöster denken, welche aus zwei Gemeinschaften von Nonnen und Mönchen bestanden (oftmals von einer Frau geleitet). Mit einem gewissen Schmunzeln kann man an die frühere Frauen- und die Männerseite in der Kirche denken, als ob die Kirche aus einer Frauengemeinde und einer Männergemeinde, aus einem Jüngerinnen- und aus einem Jüngerkreis bestünde. Bei Lukas sind die Frauen gleichrangig, sie bilden aber auch einen eigenen Kreis, in welchem sie Jesus auf eine eigene Weise nahe sind. – Den Kontrast dazu bilden in dieser Erzählung die Apostel. Sie hielten den Bericht der Frauen für Geschwätz. Sie glaubten ihnen nicht. Wenigstens Petrus „steht auf“ und geht zum Grab. Aber über Verwunderung kommt auch er nicht hinaus. Ob es die Männer in der Zwischenzeit gelernt haben, das Wort der Frauen ernster zu nehmen?

Während bei Markus die Osterbotschaft im leeren Grab im Vordergrund steht, findet sich bei Lukas vor allem ein Vorwurf: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Wir brauchen uns über den Vorwurf nicht ärgern, denn Lukas will nur deutlich machen, dass Ostern vor allem ein Weg des Erkennens und des Begreifens ist. Uns zum Trost waren da auch die Apostel schwer von Begriff. Aber wie steht es um mich? Suche ich auch ich den Lebenden bei den Toten? Jesus ist für uns nicht nur eine geschichtliche Persönlichkeit. Sein Wort ist für uns nicht toter Buchstabe. Jesus ist lebendig in seinem Wort. Er ist lebendig und leibhaftig gegenwärtig auf dem Altar und in seinem Leib, der die Kirche ist. **Habe ich eine lebendige Beziehung zum auferstandenen Christus?** Das ist doch das Schöne an unserem Glauben, dass wir als einzelne Beter wie auch als versammelte Gemeinde dem auferstandenen und lebendigen Herrn begegnen dürfen.

4 Beten



Im Gespräch mit Maria Magdalena und der ganzen Kirche: die Ostersequenz aus dem 11. Jahrhundert: „Singt das Lob dem Osterlamme, bringt es ihm dar, ihr Christen. Das Lamm erlöst die Schafe: Christus, der ohne Schuld war, versöhnte die Sünder mit dem Vater. Tod und Leben, die kämpften unbegreiflichen Zweikampf; des Lebens Fürst, der starb, herrscht nun lebend. Maria Magdalena, sag uns, was du gesehen. Das Grab des Herrn sah ich offen und Christus von Gottes Glanz umflossen, sah Engel in dem Grabe, die Binden und das Linnen. Er lebt, der Herr, meine Hoffnung, er geht euch voran nach Galiläa. Lasst uns glauben, was Maria den Jüngern verkündet. Sie sah den Herren, den Auferstandenen. Ja, der Herr ist auferstanden, ist wahrhaft auferstanden. Du Sieger, König, Herr, hab Erbarmen. Amen. Halleluja.“

